Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 32

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wölkerkunde

Ein Finnländer wurde letthin im Laufe eines Gespräches über Länder und Sprachen von einer höheren Haustochter gefragt, was das denn eigentlich für ein Volk sei, die "Flechten". — Er bedauerte von der Existenz eines solchen Volkes nichts zu wissen. Sie war sehr erstaunt, daß gerade er keine Kenntnis haben follte, denn sie erinnerte sich mit abso= luter Gewißheit in der Zeitung gelesen zu haben: "Finnen und Flechten."

Englisch

In einer Hundeausstellung gudte ich einem Unbekannten über die Schultern, um in seinem Kataloge eine bestimmte Sunderaffe festzustellen. "Englischer Schäferhund" fagte ich zu meinem Freunde. Worauf der erstere, den Zeigfinger an der entsprechenden Stelle, sich umwandte und uns mit der Miene des Befferwiffen= den belehrte, "nein", das sei ein "Schep= togg." (Sheepdog.)

Französisch

In der gleichen Ausstellung traf ich noch eine Dame, die darüber verwundert war, daß man in einer Hundeschau Re= klame mache für eine Kaninchenausstel= lung. An der Wand hing nämlich ein Plakat: "Exposition Canine".

Deutsch

In einer Zeitung vom Zürisee schreibt einer, nachdem er festgestellt hat, daß un= gemästete Kälber besseren Absatz finden als gemästete: "Wer Magertälber zum Mästen zu verkaufen hat, findet zu be= friedigenden Bedingungen Abnehmer, denn auch die gemästeten Tiere gehen schlank weg." Wenn sie tropdem schlank bleiben und zudem schlechteren Absatz finden, muß doch einer ein komspleter Trottel sein, wenn er sich Mühe und Auslagen macht, so ein Bieh zu mästen!

Lieber Rebelspalter!

Darf ich Dir folgendes wahres Ge= schichtchen erzählen? Ich effe in München im Restaurant des deutschen Museums zu Mittag. Mir gegenüber nehmen Bater und Sohn Plat. Dialett und eine Boft= farte, deren Adresse ich sehe, an die Fa= milie S. in Buchs lautend, verraten mir ostschweizerische Landsleute. Nach aus= giebigem Mahl fragt der wohlgepflegte Kellner mit aristokratischer Verbeugung: "Wünschen Herrschaften etwas zum Nachtisch, vielleicht Mokka gefällig?" Darauf der Bater: "Ja gern, das wollen wir nehmen." Kellner: "Eis?" Bater: "Nein Zweui!" (Also geschehen im Juli 1927.)

Der Maßstab

Dame (zum Dienstmädchen): "Saben Sie Erfahrung in der Behandlung von Rindern?

Dienstmädchen: "Nein! Ich habe immer nur in beffern Säufern gedient." ::

Basel und Zürich

Ein Geschäftsfreund und ich sitzen bei einem Glase Bier im "Braunen Muty" in Basel. Der Andere bringt die Rede auf Zürich, meinen Wohnort. Einem ge= genübersitzenden alten Baslerbeppi scheint das nicht zu behagen, denn auf einmal unterbricht er mit den Worten: "Jä! Züri, Züri, me riehmt immer nur Züri. Basel isch au scheen!"

"Gewiß," fage ich, "da haben Sie recht. lleberhaupt ha'en beide Städte ihre eige= nen Schönheiten und Borzüge. Deshalb geht der Baster in Zürich zuerst in die Visitenstube und der Zürcher schaut sich in Bafel das Photographiealbum an."

"Was foll jet das haiße?" frägt der

"Einfach: die Zürcher Bisitenstube ist das Strandbad und das Basler Photographiealbum ist der Zoologische Gar=

Da haut der alte Beppi mit seinem Stock auf den Tisch: "Freilein! Zahle!", schleudert mir einen Butblick zu und stapft hinaus!

Was kann ich jett dafür?

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Herr Feufi: "Jä und ame Kurort? Wie prestiered Sie ä daß?"

Frau Stadtrichter: "Wett a daß i müeßt! Euserein paßt nümen i die neumödig Gsellschaft ie, zu dene —" Herr Feusi: "Sell mr ä si! Am en

Ort, wo f' groß gnueg Kafitiere und tüf gnueg Sunghäfe händ, chämid Sie glich na z'gang ohni Seiweh.

Frau Stadtrichter: "Und Sie, wo f' ellelang Wicharte händ! Es ist mr mehner wegem Umtue am Tisch: mr weiß äfänigs nume, wie tochtig daß mr d' Mef fer und Gable mueß i d'Sand nah, daß i' nüd mit de Fingeren uf ein zeiged und fäb weiß mr.

Herr Feusi: "Grad fab ift en Bortel. Währed dies umenandgaffid, wien ächt die Anderen effid, schleift mr War zun Blatten us und zwar de breiteweg; wege mir chöntid f' so gschid lache wie f' wettid."

Frau Stadtrichter: "Sie scho, Sie ftrichted na d'Blatten us mit em Zeigfinger; aber euserein ist halt de Gomang nüd mit eme Säutrog und mit eme Chapebecki glehrt worde. Händ Sie gmeint, mir seigid vergaben im Wälschland gfi, ja wol!"

Herr Feusi: "Ueberschlucked Sie fi nüd. Mit dr Röblichi vo dene neumödige Table d'hôte=Kare isch es gar nüd so wit her. Wä mir diheime mit eme Brotmode 's Fueter uf d'Gablen uegschürgt hettid wien uf ä Chotschuflen ue, wie's jet Moden ist, so hett is da Vatter oder d'Mueter eis putt. Jet isch mr nüd ämal sicher, eb s' i dr nächste Säsong de gschwunge Ridel under em Bei dur effed."

Geplänkel

Alte Jungfer: "Auch ein gestohlener Ruß ist Diebstahl, also ein Berbrechen."

Junggeselle: "Ja, und die Strafe ift oft lebenslänglicher Freiheitsentzug."

Der Plats an der Sonne

Befondere Rennzeichen.

Im Pagbureau einer Schweizerstadt erschien ein junger Herr, der einen Auslandspaß brauchte, da ihn feine Geschäfte auf eine langere Reife nach Deutsch=

land, Defterreich und Italien führen sollte.
"Besondere Kennzeichen?" fragte der Beamte,
nachdem er die Maße und äußeren Merkmale no-

Nachdem der junge Herr sich die Sache eine Weile überlegt hatte, meinte er:
"Ja. Ich rasiere mich zum Beispiel jeden Tag

mit ben bekannten Beco=Stangen."

"So? Immer?" "Ja, immer."

Der Beamte wiegte ben Ropf, bann entgegnete er: Ich will Ihnen etwas sagen, mein Herr: Wenn Sie sich jeben Tag mit Beco-Stangen rasieren, bann ift das sehr klug von Ihnen. Wenn Sie aber glauben, daß dies ein besonderes Kennzeichen sein könne, bann täuschen Sie sich; benn jeber besiere herr, ber ein bisichen auf sich hält, rafiert sich heutzutage mit Beco-Stangen."

Der Schnellzug

Im Wagenabteil. - Dumpfes Raberrollen, Rings um mich her viel mude Erdenpilger Bom Schlaf besiegt, dem sanften Schmerzentilger, Um Firmament ein wildes Donnergrollen.

Sin sauft der Bug durch nachtesdunkle Länder, Derweil die geisterfahlen Umpellichter Traumhafte Bilder zaubern auf Gefichter Und fremde, mannigfaltige Bewander.

Nicht einer fragt, mas bringt die nächste Stunde, Im Schlummer, frei bem Schickfal preisgegeben, Ist es ein läffig Spiel um Tod und Leben, Ein Glück, der Lenker muchert mit bem Pfunde.

Gleicht unser Dasein nicht folch finfterer Reise ? Mit schwarzem Tuche ift das Ziel verhangen, Es hilft fein Drangen und fein schmerzlich Bangen. Ein jeder nuge Freud' und Leid auf feine Beife.

Mfons Bagner

Zum Jahresbericht einer Strafanstalt

Im vergangenen Jahr, bas Gott ber herr gefegnet, Da hat es zweihundertundneun Straflinge geregnet, Rach Lenzburg in die Strafanstalt. Davon da waren zweihundertundneun, dralla Bum zweiten und achten und noch mehr male ba. Woraus man erkennt ben großen Gehalt Einer richtigen ftattlichen Strafanftalt.

3meibrittel ber Gunder find Betruger und Diebe, Die haben gehofft und geglaubt, daß ihnen auch etwas bliebe Bon ben Gutern ber gelbgefegneten Belt. Doch immer umsonft! -Halihallo Da haben sie heimlich gestohlen und fo. Denn fo ift's halt auf Erden beftellt: Ber hat, ber befommt, bem glückt's, ber gefällt.

Gin Geiftlicher freilich hat im Bericht geschrieben, Es fei alles auf die Gottlofigkeit zu schieben. Die Buchthäusler fennten nicht Beicht und Gebet. Musgezeichnet, Herr Pfarrer, ralleluja, Mich bif schon 's Gewissen, wir konnten etwa, Bir besigenden Burger - wie das geht, Mitschuldig fein, daß ce also steht!

Dem ift nun nicht fo, und ber zweite herr Pfarrer, Der faat und beweift uns das noch klarer, Indem er hoch in den himmel blickt: Das Tingeltangel, ber Zinograpf objeribum, Rehrt reine Engel in Teufel um. Damit war der lette Zweifel erstickt: Das Bermogen Schafft das Bermogensdelitt. Satob Buhrer